

Friedhofsbesuch per Internet

Die Frage nach unseren Vorfahren beschäftigt uns alle, doch was ist mit denjenigen, die ihr Land verlassen mussten und nicht nur ihre Vergangenheit sondern auch ihre unmittelbaren Vorfahren zurücklassen mussten? Eine neue Webseite gibt jüdischen Exil-Iranern nun die Möglichkeit, über das Internet auf besondere Weise um Verwandte zu trauern, oder einfach nur einen neuen Bezug zur eigenen Vergangenheit zu finden.



Shahram Avraham Farzan vor seiner Webseite, die Bilder von jüdischen Gräbern in Teheran zeigt.

Ein iranischer Jude, der in Los Angeles lebt, hat sich die Mühe gemacht, während eines Teheranbesuchs im Jahr 2002 die Gräber des dortigen jüdischen Friedhofs zu fotografieren und die Bilder ins Netz zu stellen. **Shahram Avraham Farzan** war eigentlich nur



Auch in diesem Jahr gedachte man am 27. Januar wieder vielerorts der Holocaustopfer. „Ich bin kein Christ, stehe aber von Herzen zu Israel“, erklärte ein Passant in Bonn, der von Mitarbeitern der „Israel Heute – Christen an der Seite Israels“ Organisation angesprochen wurde. Diese hatten aus Anlass des Gedenktages mit Informationsblättern in der Hand zu einer Lichterkette eingeladen. Im Bild: Lichter-Davidstern vor dem Alten Bonner Rathaus.

in das Land im Nahen Osten gereist, um das Grab seines Vaters zu pflegen. Ganz in der Nähe sah er das Grab eines Freundes seiner Familie. Kurzenschlossen machte er ein Foto für die Verwandten seines Freundes. Dabei fiel ihm auf, dass sich viele andere umliegende Gräber in einem erbärmlichen Zustand befanden. Farzan verbrachte letztendlich die nächsten zehn Wochen damit, ungefähr 70 Prozent aller Grabsteine des jüdischen Friedhofs abzulichten, bevor er wieder in die USA zurückkehrte.

Für die Bilder gab er tausende von Dollar aus, und oftmals schleppte er Wassereimer heran, da er viele Grabsteine erst abwusch, bevor er sie fotografierte. „Ich denke, dass ich eine gute Tat für die Fami-

lien dieser Menschen getan habe“, sagte der 51-Jährige, der hofft, dass er genug Unterstützung und Geld sammeln kann, um noch einmal zurückzukehren und weitere jüdische Friedhöfe für Hinterbliebene der dort begrabenen iranischen Juden zu archivieren.

Farzan erhält mittlerweile Dankschreiben aus der ganzen Welt, darunter das eines Rabbis, der glücklich war, dass er endlich das Kaddisch-Gebet über dem Grab seines Vaters aufsagen konnte. Mehr als 160.000 iranische Juden leben im amerikanischen Kalifornien, darunter allein 80.000 in Los Angeles. Im Iran selbst leben nur noch 20.000 Juden. ☆ (JJ) <http://beheshtieh.com/behesthieh.html>

„Mazal Tov!“

Mehr als 20 Paare haben sich in Havanna auf jüdisch-traditionelle Weise das Jawort gegeben, darunter ein Paar, das schon seit 55 Jahren verheiratet ist und nun den Bund der Ehe auch auf religiöse Art eingehen will. Der 85-jährige Bräutigam **Salomon Mitrani** saß während der Trauung unter der Chuppa auf einem Stuhl, was ungewöhnlich, aber aufgrund seines Alters verständlich ist. „Ich habe mich immer mit dem Jüdischsein identifiziert. 1948 bin ich für Israels Unabhängigkeit in den Kampf gezogen“, sagte der Maler, dessen sefardische Eltern 1913 aus der Türkei nach Kuba kamen.

Der Massenhochzeit in der restaurierten konservativen Beth Shalom-Synagoge, der größten der drei jüdischen Gotteshäuser in Havanna, gingen 70 Konversionen voraus. Darunter waren ganze Familien, aber auch vormals christliche Bräute, die ihren jüdischen Bräutigam in der Massenzereimonie heirateten, wie Pilar, die Frau Mitranis.



In Kuba lebt eine bunte Mischung sefardischer Juden, deren Vorfahren noch vor dem 1. Weltkrieg aus dem Balkan oder aus der Türkei einwanderten, sowie aschkenasischer Juden, die vorrangig aus dem osteuropäischen Gebiet kamen. 25.000 Juden konnten sich 1930 über die USA nach Kuba flüchten. Als Castro 1959 an die Macht kam, gab es eine reiche und florierende Gemeinde

von 15.000 jüdischen Mitgliedern in Kuba. 90 % von ihnen gingen nach Nordamerika oder Israel. Erst nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion und der Säkularisierung Kubas blüht mit Unterstützung amerikanischer Gemeinden nach und nach wieder eine jüdische Gemeinde im Land auf, die mittlerweile schon 1500 Mitglieder zählt. ☆ (JJ)